

Rabenvögel: Kennen wir sie?

Für manche Menschen sind sie Seuchenpolizei und Hygienewächter der Natur, für andere nichts anderes als Diebe, Räuber und Mörder. Die Rede ist von den Rabenvögeln, deren Auswirkung auf die Niederwildbesätze häufig eine große Unbekannte darstellt. – 1. Teil.

Gerhart Dagner

Kaum zu glauben, dass Rabenvögel (Familie *Corvidae*) zu den Singvögeln (Unterordnung *Passeres*) gehören. Gemeinsames Merkmal aller Singvögel ist, dass die Entwicklung des unteren Kehlkopfes an der Verzweigung der Bronchien, der Syrinx, im Vergleich zu anderen Vögeln am weitesten fortgeschritten ist. Bei Raben ist die Syrinx besonders kompliziert ausgebildet, weshalb ihnen ein großes Stimmspektrum beschieden ist – auch wenn sie gewöhnlich nur krähen oder krächzen. Die Familie

der Rabenvögel umfasst mehr als 100 Arten und ist geprägt von erstaunlicher Intelligenz und komplexen Verhaltensweisen.

Raben sind durchwegs Allesfresser und verzehren Insekten, Würmer, Vogeleier, größere Tiere, Obst, Samen und Aas. Daneben liegt einigen das Fressen von Vorräten im Blut, die sie nicht nur hinter Rinden, sondern als Rabenspezialität auch gern im Boden verstecken. In der Nähe von menschlichen Siedlungen lassen sie neben Nahrungsmitteln auch glän-

Rabenvogel	Größe	
>> Dohle	32–34 cm	Teil 1
>> Eichelhäher	32–34 cm	
>> Tannenhäher	32–35 cm	
>> Alpendohle	36–39 cm	
>> Alpenkrähe	36–41 cm	
>> Saatkrähe	44–47 cm	Teil 2
>> Aaskrähe	45–49 cm	
>> Elster	46–50 cm	
>> Kolkrabe	60–67 cm	



Die Dohle ist durch ihr graues bis schiefer-schwarzes Gefieder, den grauen Nacken und die hellen Augen als solche erkennbar

Foto Wolfgang Radenbach

zende Gegenstände aus Glas oder Metall verschwinden. Größere Futterbrocken werden nach Raubvogelart mit den Fußsohlen festgehalten und mit dem kräftigen Schnabel zerteilt. Wache Sinne und Intelligenz machen sie im Daseinskampf sehr lebensstüchtig, trotz aller Verfolgung haben sie sich zahlreich vermehrt und sind zu „Weltenbürgern“ geworden. Ihre robuste Kraft und starke Vitalität setzen sie überall durch, sogar gegen Raubvögel, und was einer allein nicht fertigbringt, erreicht das Auftreten in Massen ganz bestimmt.

Dohle

Die *Dohle* (*Corvus monedula*) ist der kleinste Rabenvogel. Der ständig rufende Kolonie- und Höhlenbrüter verfügt über ein graues bis schiefer-schwarzes Gefieder, einen grauen Nacken und helle Augen.

Auffällig sind die purpur oder metallisch grün glänzenden Stellen des Gefieders. Bei uns lebt sie vor allem in lichten, parkähnlichen Altholzbeständen, in der Nähe des Brutplatzes befinden sich meist extensiv genutzte Acker-, Wiesen- oder Brachflächen, die die Nahrungsquelle bilden. Die Nahrung setzt sich im Sommer überwiegend aus Insekten und deren Larven, Würmern und Schnecken zusammen, in der kalten Jahreszeit dominiert vegetarische Kost in Form von Pflanzenteilen, Getreide, Obst, Haushaltsabfälle usw. Die Dohle lässt äußerst wendige Flugmanöver erkennen und erreicht mit schnellen Flügelschlägen Geschwindigkeiten von bis zu 60 km/h.

Das Nest befindet sich meist in Höhlen, Nischen und Löchern aller Art – in Burgruinen, Kirchtürmen und anderen großen Gebäuden, in alten, hohlen Bäumen oder Schwarzspechthöhlen. In dieses werden meist ab Anfang/Mitte April bis Mitte/Ende Mai 4–7 gefleckte Eier gelegt, welche 16–19 Tage lang vom Weibchen bebrütet werden.

Eichelhäher

Der taubengroße *Eichelhäher* (*Garrulus glandarius*) mit seinem überwiegend hellrostbräunlichen Gefieder, dem schwarzen Bartstreif, den schwarz/blau/weiß gebänderten Flügeldecken und dem schwarzen Stoß ist unser buntester

Rabenvogel. Sein Lebensraum sind abwechslungsreich strukturierte Laub-, Misch-, Nadel- und Auwälder sowie Parkanlagen. Er ernährt sich überwiegend pflanzlich, das heißt von Samen und Früchten, aber auch von Insekten und deren Larven, Würmern, Mäusen und Eidechsen. Zur Brutzeit plündert der Eichelhäher auch Nester anderer Vogelarten. Im Herbst sammelt und versteckt er Haselnüsse, Bucheckern und Eicheln und spielt dadurch als „Förster“ bei der natürlichen Verbreitung einiger Laubholzarten eine Rolle. Das Nest baut der Eichelhäher in starken Astgabeln auf Bäumen oder in Büschen, wobei er stets großen Wert auf gute Deckung legt. Das Weibchen legt in der Regel Mitte April bis Mitte Mai zumeist 3–6 gesprenkelte Eier. Nach 16–19 Tagen schlüpfen die Jungen, die im Alter von 6–8 Wochen selbstständig sind.

Dass dieser Rabenvogel sehr wachsam ist, ist so manchem birschenden Jäger sicherlich schon einmal zum Verhängnis geworden, insbesondere dann, wenn man von diesem Vogel durch lautes Rätschen verraten wird.

Tannenhäher

Der nicht ganz so häufig vorkommende *Tannenhäher* (*Nucifraga caryocatactes*) ist nur geringfügig größer als der Eichelhäher. Oberkopf und Nacken sind dunkelbraun, das restliche Gefieder ist etwas

Der Eichelhäher legt zahlreiche Nahrungsdepots an und trägt dadurch zur natürlichen Verjüngung verschiedener Laubbäume bei

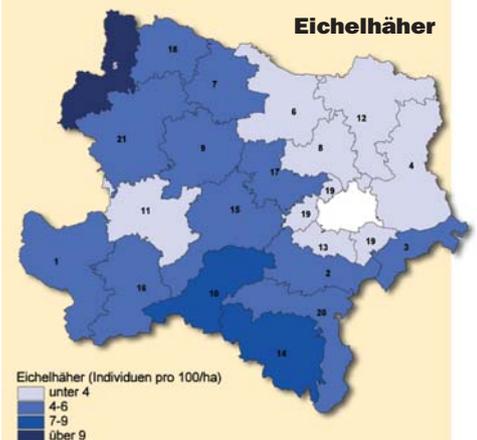


Foto Dieter Hopf

EICHELHÄHER

Raben- und Greifvogelmonitoring in Niederösterreich

Man ist geneigt, im Zusammenhang mit Vorkommensdichten immer nur von „viel“ oder „wenig“ zu sprechen. Wie sieht es aber in der Realität aus? Brandneues und einzigartiges Zahlenmaterial liefert nun das Projekt „Raben- und Greifvogelmonitoring“ des NÖ Landesjagdverbandes, das im April 2004 in Zusammenarbeit mit dem Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie der Vet.-Med. Univ. Wien in Angriff genommen wurde. Bei den Rabenvögeln wurden Aaskrähe, Elster und Eichelhäher erhoben: Auf einer Zählfläche von 60.320 ha ergibt sich eine landesweite durchschnittliche Zähl-/Vorkommensdichte von 19 Aaskrähen, 6 Elstern und 4 Eichelhähern pro 100 ha. Die Ergebnisse*) zeigen die Vorkommensdichten zur Brutzeit im Frühjahr bzw. vor dem Ausfliegen der Jungvögel. Weitere Informationen siehe „Bundesland aktuell“, Seite 5.



1 = Amstetten; 2 = Baden; 3 = Bruck/Leitha; 4 = Gänserndorf; 5 = Gmünd; 6 = Hollabrunn; 7 = Horn; 8 = Korneuburg; 9 = Krems; 10 = Lilienfeld; 11 = Melk; 12 = Mistelbach; 13 = Mödling; 14 = Neunkirchen; 15 = St. Pölten; 16 = Scheibbs; 17 = Tulln; 18 = Waidhofen/Thaya; 19 = Wien-Umgebung; 20 = Wr. Neustadt; 21 = Zwettl.

*) Die Auswertung von Elster und Aaskrähe folgt in Teil 2.

heller und mit tropfenförmigen weißen Flecken übersät. Der Schnabel ist schwarz.

Als bevorzugtes Biotop kommen für den Tannenhäher Nadel- und Mischwälder mit vorherrschendem Koniferenanteil infrage. Seine Brutgebiete finden sich



Der Tannenhäher hat sich auf Nadelbaumsamen spezialisiert und legt wie der Eichelhäher Futterverstecke an

Foto Gerhart Dagner

hauptsächlich in den Alpen, im Schwarzwald, im Harz und anderen Mittelgebirgen. An und für sich ist der Tannenhäher ein Allesfresser, wobei aber auch bei ihm die pflanzliche Nahrung überwiegt. Auf Nadelbaumsamen spezialisiert, ist der Tannenhäher bei winterlichem Nahrungsmangel des Öfteren zu unregelmäßigen Wanderungen gezwungen. Weiters frisst der Tannenhäher auch Früchte und Samen von Laubbäumen, Beeren, Insekten, deren Larven, Aas, kleine Wirbeltiere usw. Wie der Eichelhäher legt auch der Tannenhäher Futterverstecke an. BEZZEL geht davon aus, dass pro Jahr je nach Samenangebot 47.000 bis 100.000 Samen pro Individuum versteckt werden können, etwa 80 % werden vom Vogel wiedergefunden. Das Nest baut der Tannenhäher (sowohl ♂ als auch ♀) in Koniferen, die Ablage der 3–5 Eier erfolgt etwa Anfang März bis Anfang April, am Brüten beteiligen sich beide Partner. Nach 17–19 Tagen schlüpfen die Jungvögel.

Alpendohle

In der Umgebung von Bergstationen und Schutzhütten oberhalb der Baumgrenze kann die *Alpendohle* (*Pyrrhocorax graculus*) häufig beobachtet werden. Sie fällt besonders durch ihre Flugspiele und durch ihre Rufe sowie aus der Nähe durch den gelben Schnabel und die orangen bis hellroten Beine auf. Als Nahrung dienen der Alpendohle

Insekten, wie Käfer, Grillen, Heuschrecken, Ameisen und Raupen, aber auch Spinnen, Schnecken, Regenwürmer u. dgl. In der kalten Jahreszeit tendiert der Speiseplan vor allem in Richtung Vegetarismus: Beeren, Obst, Knospen, Flechten und Blätter.

Das Nest befindet sich in der Regel in unzugänglichen Felswänden, aber auch das Mauerwerk von Seilbahnstationen dürfte den Ansprüchen der Alpendohle gerecht werden. Zweige, Wurzeln, Haare u. dgl. werden für den Nestbau verwendet, der Nestboden wird weich ausgepolstert. Mitte Mai bis Mitte Juni setzt der Legebeginn ein. Das Gelege enthält im

Charakteristisch für die Alpendohle sind neben ihrer Größe der gelbe Schnabel und die orangen bis hellroten Beine



Foto Claude Morenod

Normalfall 3–5 Eier, die Brutdauer beträgt 18–21 Tage. Die Nestlinge werden von beiden Elternteilen gefüttert.

Alpenkrähe

Durch den längeren und orangeroten bis scharlachroten nach unten gebogenen Schnabel und den bläulichen bis purpurfarbenen Glanz des schwarzen Gefieders kann die *Alpenkrähe* (*Pyrrhocorax pyrrhocorax*) von der Alpendohle unterschieden werden. Die Beine sind leuchtend rot, die Augen dunkelbraun.

Was den Lebensraum betrifft, ist die sehr seltene Alpenkrähe weniger Hochgebirgsvogel als die Alpendohle und kommt in trockenen und warmen Gebirgslagen mit kurzer Schneedecke vor, in Österreich ist sie kaum noch zu finden. Als Nahrungsgrundlage dienen in erster Linie bodenlebende Insekten, Regenwürmer, Spinnen u. v. m. Von Aas und Abfällen hält die Alpenkrähe weniger als die Alpendohle.

Die Alpenkrähe lebt in monogamer Dauerehe und nistet auf Felsnischen und in -höhlen, Steinbrüchen, Burgen, Ruinen usw. In das gut ausgepolsterte Nest legt das Weibchen meist Anfang bis Mitte April 2–6 Eier, die 21–22 Tage lang bebrütet werden. *Der 2. Teil folgt in einer der nächsten Ausgaben.*

Literatur: BEZZEL, E.: Kompendium der Vögel Mitteleuropas: Passeres – Singvögel; Aula-Verlag, 1993.